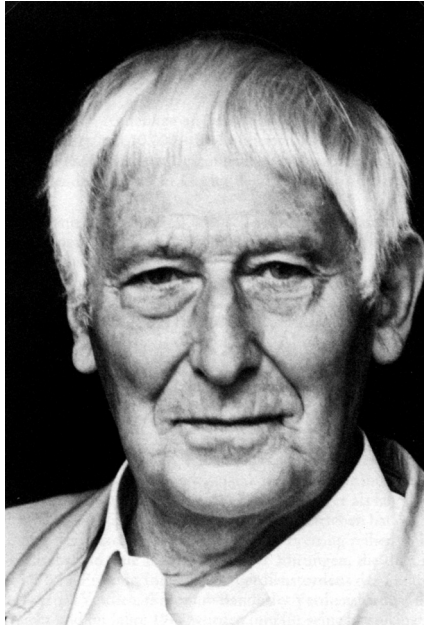


Nachruf für Professor Dr. Ernst Preisung



* 25. September 1911 † 12. August 2007

Am 12. August 2007 verstarb im Alter von 96 Jahren Ernst Preisung, Ehrenmitglied unserer Gesellschaft und Träger des Tüxen-Preises von 1993. Seine Frau und seine Familie haben seinen Totenbrief mit den Worten von Alexander zu Dohna-Schlobitten von 1991 eingeleitet: „Mögen die Generationen den Mut, die Kraft und die Weisheit besitzen, mit Gottes Hilfe die Erde vor ihrem Untergang zu bewahren“. Nach diesem Motto lebte Ernst Preisung und sein Wirken und seine Arbeiten auf dem Gebiet des Naturschutzes und der Landschaftspflege bezeugen dies.

Ernst Preisung wurde in Osterode am Harz geboren. Dort verbrachte er seine Kindheit und Jugend bis zu seinem Abitur 1932. Förster wollte er zuerst werden, entschloss sich aber dann für den Beruf des Garten- und Landschaftsgestalters, ging für zwei Jahre in eine Gärtnerlehre, für ein weiteres Jahr in den Staatlichen Botanischen Garten nach Oldenburg und nahm 1935 das Studium der Garten- und Landschaftsgestaltung an der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin auf. Schon in den ersten Semestern war er freier Mitarbeiter von Reinhold Tüxen. Dieser hatte als hauptamtlicher Naturschützer in Hannover mit der pflanzensoziologischen Kartierung der Provinz Hannover als wissenschaftliche Grundlage des Naturschutzes begonnen, die erste Landesaufnahme in Deutschland überhaupt. Im Mittelpunkt der Kartierung standen die natürlichen Waldreste, die Sümpfe, Moore und vor allem die Heiden. In den

Sommersemesterferien studierte Ernst Preising mit der Heidevegetation auch deren geographischen, historischen, soziologischen und wirtschaftlichen Kontext.

Im Jahre 1939 schloss Ernst Preising sein Studium in Berlin mit der Diplomprüfung ab und promovierte bereits ein Jahr später zum Doktor der Agrarwissenschaften mit einer Dissertation über die Verwendung von Wildrasen für Straßenböschungen, eine Pionierarbeit im Bereich des Landschaftsbaus und ein Thema, das noch heute aktuell ist.

„Aber die Heide ließ ihn nicht mehr los“, so formulierte es Professor Wolfram Pflug in seiner Laudatio im Jahre 2002, als Ernst Preising in das Ehrenbuch des Vereins Naturschutzparke e.V. aufgenommen wurde, nachdem zu seinem 90. Geburtstag ein Findling am Weg von Niederhaverbeck zum Wulfsberg mit seinem Namen graviert worden war. Auch Professor Dr. Dr. h.c. Heinrich Weber erwähnte in seiner Laudatio anlässlich der Verleihung des Reinhold-Tüxen-Preises an Ernst Preising im Jahre 1993 das Thema Heidevegetation: „Eine besondere Liebe Ernst Preisings galt und gilt noch immer der Heide einschließlich der Borstengrasrasen, also der von ihm selbst 1949 aufgestellten und heute allgemein bekannten Vegetationsklasse der Nardo-Callunetea, und die Bearbeitung dieser Zwergstrauch- und Borstgrasvegetation zieht sich gleichsam wie ein roter Faden durch sein gesamtes Schaffen“.

Als Nachfolger von Reinhold Tüxen und Gerd Kragh übernahm Ernst Preising im Jahre 1954 die Leitung des Naturschutzes in Niedersachsen. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Naturschutzarbeit bestand im weiteren Studium und in Schutzmaßnahmen für die Heiden in Niedersachsen, insbesondere im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide, weil hier die charakteristischen Erscheinungen dieser historischen Kulturlandschaft in Europa am besten erhalten sind. Unter seiner Initiative und Leitung erfolgte schon 1955/56 eine umfassende pflanzensoziologische Kartierung des Naturschutzgebietes Lüneburger Heide im Maßstab 1:10.000, dies war eine vorausschauende und naturschutzpolitisch wichtige Grundlage für die nach 1992 zu rekultivierenden rund 18 Quadratkilometer großen Flächen ehemaliger militärischer Nutzung, die heute teilweise in „neue“ Heidelandschaften verwandelt worden sind.

Ernst Preising war auch immer mit der Region Lüneburger Heide verbunden: Nach seiner Pensionierung verlagerte er mit der Familie den Wohnsitz von Hannover in sein Landhaus nach Oberhaverbeck inmitten der Heide. Er hat einen erheblichen Anteil an der Gründung der Norddeutschen Naturschutzakademie auf Hof Möhr. Ihm ist es auch wesentlich zu verdanken, dass das Archiv und die Bibliothek von Reinhold Tüxen von der Naturschutzakademie im Jahre 1989 an die Leibniz-Universität Hannover verlagert wurde, wo sie im Institut für Geobotanik heute weitergeführt wird.

Für seine herausragenden Leistungen im Natur- und Umweltschutz wurde Ernst Preising vielfach geehrt. Im Jahre 1975 erhielt er den Verdienstorden des Landes Niedersachsen, 1976 folgte das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und im Jahre 1978 wurde ihm für seine beispielhaften Leistungen auf dem Gebiet eines modernen, dynamischen Naturschutzes durch die Rheinische Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn die Alexander-von-Humboldt-Medaille in Gold verliehen. Auf Vorschlag des Kuratoriums der Reinhold und Johanna-Tüxen-Stiftung verlieh ihm die Stadt Rinteln im Jahre 1993 den Tüxen-Preis.

Wir verlieren mit Ernst Preising einen Altmeister der Pflanzensoziologie in Deutschland, der ein Fundament für die Forschung der nachfolgenden Generationen von Pflanzensoziologen gelegt hat. Er war engagierter Naturschützer und Universitätslehrer bis ins hohe Alter. Wir verneigen uns vor dem großen Mann unserer Wissenschaft und werden das Lebenswerk von Ernst Preising immer ehren, in Erinnerung behalten und an die nächste Generation weitergeben.

Richard Pott
im August 2007

Hinweise für Autoren

In den Berichten der Reinhold-Tüxen-Gesellschaft werden Originalarbeiten, thematische Übersichten und Zusammenfassungen, wissenschaftliche Ergebnisse unserer Stipendiaten sowie die Vorträge der Rintelner Symposien publiziert.

Druckfertige **Manuskripte** sind an den Herausgeber zu schicken. Sie werden von zwei unabhängigen Gutachtern anonym referiert.

Der **Text** soll in normaler Maschinenschrift (ohne Unterstreichungen und Versalien bei Autorennamen und im Literaturverzeichnis) vorliegen und zusätzlich als PC Diskette (MS-DOS oder MAC, gängiges Programm, etwa WORD) eingereicht werden. Alle Auszeichnungen für besondere Schriftformen (kursiv, fett, Kapitälchen ...) in der Datei erfolgen durch die Schriftleitung.

Aufbau und Form des Manuskriptes:

1. Überschrift (kurz und prägnant; in normaler Schrift in Groß- und Kleinbuchstaben).
2. Ausgeschriebener Vor- und Nachname des Autors; Wohnort.
3. Zusammenfassung (Abstract) in Englisch.
4. Text:
 - Normalschrift auf DIN-A4-Seiten; 1¹/₂-zeilig, links 4 cm Rand
 - Gliederung im Dezimalsystem
 - Zitate mit Autor und Jahreszahl; zwei Autoren durch „&“ verbunden; bei mehreren Autoren nur erster Autor mit „et al.“ (ausführlich nur im Literaturverzeichnis)
 - Vorschläge für besondere Schriftformen mit den üblichen Auszeichnungen nur in der ausgedruckten Version (nicht auf der Diskette)
5. Zusammenfassung in Deutsch.
6. Literaturverzeichnis: Autoren in alphabetischer Reihenfolge; Arbeiten zeitlich geordnet. Zeitschriftentitel in den üblichen Abkürzungen mit Angabe von Band und Seitenzahlen, Erscheinungsort; bei Büchern Verlag und Erscheinungsort. Beispiele:

BURRICHTER, E. (1969): Das Zwillbrocker Venn, Westmünsterland, in moor- und vegetationskundlicher Sicht. (Abh. a. d. Landesmus. f. Naturk. Münster/Westf. **31** (1).) 60 S. – Münster.

ELLENBERG, H. (1982): Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen. 5. Aufl., 1095 S. – Ulmer-Verlag, Stuttgart.

BARKMAN, J.J., MORAVEC, J. & S. RAUSCHERT (1986): Code der pflanzensoziologischen Literatur. – *Vegetatio* **67**: 147-195. Dordrecht.
7. Name, Titel und Anschrift des Autors; ev. e-mail-Adresse.
8. Tabellen: durchnummeriert, mit Überschrift; Datei und guter, reproduzierbarer Ausdruck auf separaten Blättern; Abmessungen am Satzspiegel orientiert (12,5 x 20,2 cm).
9. Abbildungen: als Schwarzweiß-Vorlagen im Original; Beschriftungen und Signaturen sind in die Abbildungen zu integrieren und müssen bei Verkleinerung auf Satzspiegelmaße lesbar sein. Fotos als Diapositiv oder Schwarzweiß-Hochglanzabzug. Dateien zu den Abbildungen im Original und einzeln einreichen.
Abbildungsunterschriften in numerischer Reihenfolge auf separatem Blatt.

Korrekturfahnen werden dem Autor einmalig zugestellt; Korrekturen gegen das Manuskript gehen zu Lasten des Autors.